Landwirtschaft, Gewerbe und Tourismus in Splügen

Autor(en): **Leuzinger, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **68 (1973)**

Heft 3-de

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-174347

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Landwirtschaft, Gewerbe und Tourismus in Splügen

Das Rheinwald, ein ursprünglich bewaldetes Bergtal, wurde in verschiedenen Rodungsphasen durch die Bevölkerung in eine Agrarlandschaft alpiner Prägung umgewandelt. Diese Urbarisierung begünstigte auch den Handelsverkehr, der schon im frühen Mittelalter durch die Möglichkeit der kurzen Nord-Süd-Verbindung über den Splügen nutzte. Im Aufschwung eines regen Säumerverkehrs entwickelte sich *Splügen* – dank seiner Lage am Kreuzungspunkt der beiden wichtigsten Passstrassen im Tal, des Splügen und des San Bernardino – zu einem bedeutenden Umschlagplatz und zum wichtigsten Dorf, einem regionalen Zentrum des Rheinwald. Die Bevölkerung fand in den Gewerben um den Passverkehr ein reiches Auskommen, die Arbeit in der Landwirtschaft wurde meist nebenher, zur Deckung der nötigsten Bedürfnisse betrieben und spielte im Erwerbsleben der Splügner eine eher untergeordnete Rolle.
Im Wettbewerb mit andern Handelsstrassen über die Alpen unterlagen im 19. Jahrhundert der Splügen- und San-Bernardino-Pass der unerbittlichen Konkurrenz des aufkommenden Eisenbahnverkehrs, allen voran der neuen Gotthardbahn. Innert kürzester Zeit verloren zahlreiche Splügner ihre Einkommensquelle und damit ihre Lebensgrundlage, wodurch sie gezwungen waren auszuwandern.
Den Zurückgebliebenen standen zwei Möglichkeiten offen: Sie konnten in den für das Tal wichtigen Gewerbebetrieben Splügens Arbeit suchen oder sich der Landwirtschaft zuwenden. Beides geschah – und so erschien Splügen zu Beginn der dreissiger Jahre dieses Jahrhunderts als eine Gemeinde, deren Bevölkerung vor allem in der Landwirtschaft, dann im Gewerbe und auch im Dienstleistungssektor tätig war. Diese Hinwendung zu Erwerbsquellen, welche früher zum Teil untergeordnete Bedeutung besassen, geschah innerhalb vorhandener Strukturen in Kulturlandschaft und Siedlungsraum. Die Gebäude im

Was für das äussere Ortsbild gilt, wiederholt sich auch im Ablauf der verschiedenen Erlebnisbereiche im Innern der Siedlung: die Aspekte sind vielgestaltig. Dort wo sich im Osten der Felskuppe die landwirtschaftlichen Bauten zu einem Haufendorf zusammndrängen, ist noch heute bäuerliches Leben zu spüren, das soweit wie nur möglich erhalten werden muss. Für den Gesamtcharakter des Dorfes ist dies bedeutungsvoll.

Dorf, obwohl einst weitgehend auf die Funktionen einer Passsiedlung ausgerichtet, dienten nun ohne einschneidende Veränderungen mehrheitlich landwirtschaftlichen Zwecken.
Die Zeit zwischen 1930 und den Nachkriegsjahren war gekennzeichnet von vielfältigsten Veränderungen innerhalb der Landwirtschaft: zunächst stieg die Zahl der Betriebe während der Kriegsjahre stark an. (Es handelte sich vor allem um kleine Bauerngüter.) Dieser Zeit folgte dann eine Übergangsperiode, in welcher sich Entwicklungen abzuzeichnen begannen, die bedeutendere Veränderungen in der Landschaft Splügens nach sich ziehen sollten:
– In der Landwirtschaft setzten weitreichende Schrumpfungs- und Rationalisierungsprozesse ein.
– In der Aussicht auf die Erstellung einer Hochleistungsstrasse im Tal begannen sich in Splügen bald verschiedene Dienstleistungsbetriebe anzusiedeln, welche einerseits die zentrale Bedeutung des Ortes für das ganze Rheinwald hervorhoben, andrerseits Splügen zu einem begehrten Etappenziel für Durchgangstouristen machen sollten.
Mit der Eröffnung der Nationalstrasse N 13, welche als dominierendes Element in der Kulturlandschaft klar hervorsticht, und der Vollendung grosser Bauvorhaben in der Region wurde Splügen in kurzer Zeit zu einem Ort, dessen berufstätige Bevölkerung nun fast zur Hälfte in Dienstleistungsbetrieben, also im tertiären Wirtschaftssektor, beschäftigt ist.
Dagegen verlor die arbeitsintensive Landwirtschaft im Aufschwung einträglicher Gewerbe um den wiedererstandenen Passverkehr zunehmend an Attraktivität: Es fanden sich immer weniger junge Landwirte, welche den elterlichen Besitz weiterbewirtschaften wollten, und zahlreiche Betriebsaufgaben hinterliessen ihre Spuren vor allem im Bereiche des Dorfes: Leerstehende oder anderen Zwecken dienende landwirtschaftliche Nutzbauten sind verbreitet und vor allem im alten Dorfkern anzutreffen.
Die bewirtschafteten Flächen haben allerdings unter dieser Entwicklung noch nicht gelitten: Nach wie vor fallen den Besuchern Splügens keine ungepflegten oder verwilderten Wiesen und Alpflächen störend auf, denn ein hoher Grad der Mechanisierung in Splügner Bauernbetrieben erlaubte es den Landwirten, mit weniger Personal grössere Flächen zu bewirtschaften.
Im Dorfe selbst blüht im Sommer vor allem der

Die Baugruppe rund um die Kirche mit dem heutigen touristischen Schwerpunkt zeigt besonders klar die Erscheinungsweise der verschiedenen Bedachungsmaterialien in der Dachlandschaft. Es gibt keinen echten Ersatz für die ursprünglichen Steindächer. Die Pfarrkirche von 1690 beherbergt herrliche Grabsteine und geschnitzte Stühle.

Splügen lebt; gerade im Bereich des 1722 erstellten und hundert Jahre später (bei der Eröffnung der neuen Bernhardinstrasse) in einen Gasthof verwandelten «Bodenhauses» herrscht reger Fremdenverkehr. Dieser Wirtschaftszweig kann in Splügen mit seinem sehr hohen Stimmungsgehalt noch ausgebaut werden, ohne deswegen die Siedlungsstruktur oder die Bausubstanz beeinträchtigen zu müssen.

Durchgangstourismus. Dank seinen Hotels, Pensionen und Verkaufsläden, zum Teil in alten Gebäulichkeiten untergebracht, ist Splügen als vielbesuchtes Etappenziel unter Automobilisten beliebt. Zur Winterszeit versinkt das Dorf keineswegs in einen verträumten Schlaf. Günstige Skisportmöglichkeiten und eine hohe Schneesicherheit locken, besonders an den Wochenenden, sehr viele Besucher aus dem Unterland an, welche sich an den Hängen um die Alp Danatz (westlich der Splügenstrasse) beim Wintersport erholen.

Splügen präsentiert sich heute als ein Bergdorf, in welchem überlieferte Strukturen sich organisch mit den Anforderungen des modernen Wirtschaftslebens verbinden konnten: Die grossartigen Handelshäuser italienischer Bauart wurden zu Gaststätten umgewandelt und beherbergen nun jahrein jahraus Gäste aus dem Unterland; und westlich des alten Dorfkernes unterstreichen moderne Wohnbauten und Gewerbebetriebe die Bedeutung Splügens als Talzentrum im Rheinwald.

Etwas im Schatten dieser vorwärtsdrängenden, lebendigen Wirtschaftszweige steht die *Landwirtschaft*, welche trotz dem erwähnten Grad der Mechanisierung vom Untergang bedroht ist. Denn das bäuerliche Leben in der Bergwelt vermag kaum mehr das Interesse der jungen Generation zu wecken, und viele Betriebe blicken – mangels Betriebsnachfolger – in eine düstere Zukunft.

Hier liegt ein schwerwiegendes Problem, zu dessen Lösung besonders die zukunftsträchtigeren Wirtschaftsbereiche beitragen sollten; denn sie alle sind auf die Leistung einer gesunden Landwirtschaft angewiesen. Der unverwechselbare Charakter, der persönliche Charme und die Anziehungskraft des Dorfes Splügen lassen sich nicht allein mit der zugleich wertvollen wie reizenden Bausubstanz oder seiner Stellung als regionales Zentrum erklären; was sowohl dem flüchtigen Reisenden wie auch dem Rastenden in Splügen angenehm auffällt, ist seine unvergleichliche Lage auf einem Sporn an der Sonnenseite eines landwirtschaftlich genutzten und gepflegten Bergtales, das von Fettwiesen, Alpweiden und sonnengebräunten Stallscheunen geprägt wird.

Dieses wohltuend abgerundete Bild würde ohne die dauernden Leistungen der Landwirtschaft bald erheblich beeinträchtigt. Wo der Bauer die Wiesen nicht mehr mäht, die Alpweiden nicht mehr bestosst, setzt bald einmal die Vergandung ein. Das hätte zum Beispiel gerade für Splügen verhängnisvolle Auswirkungen.

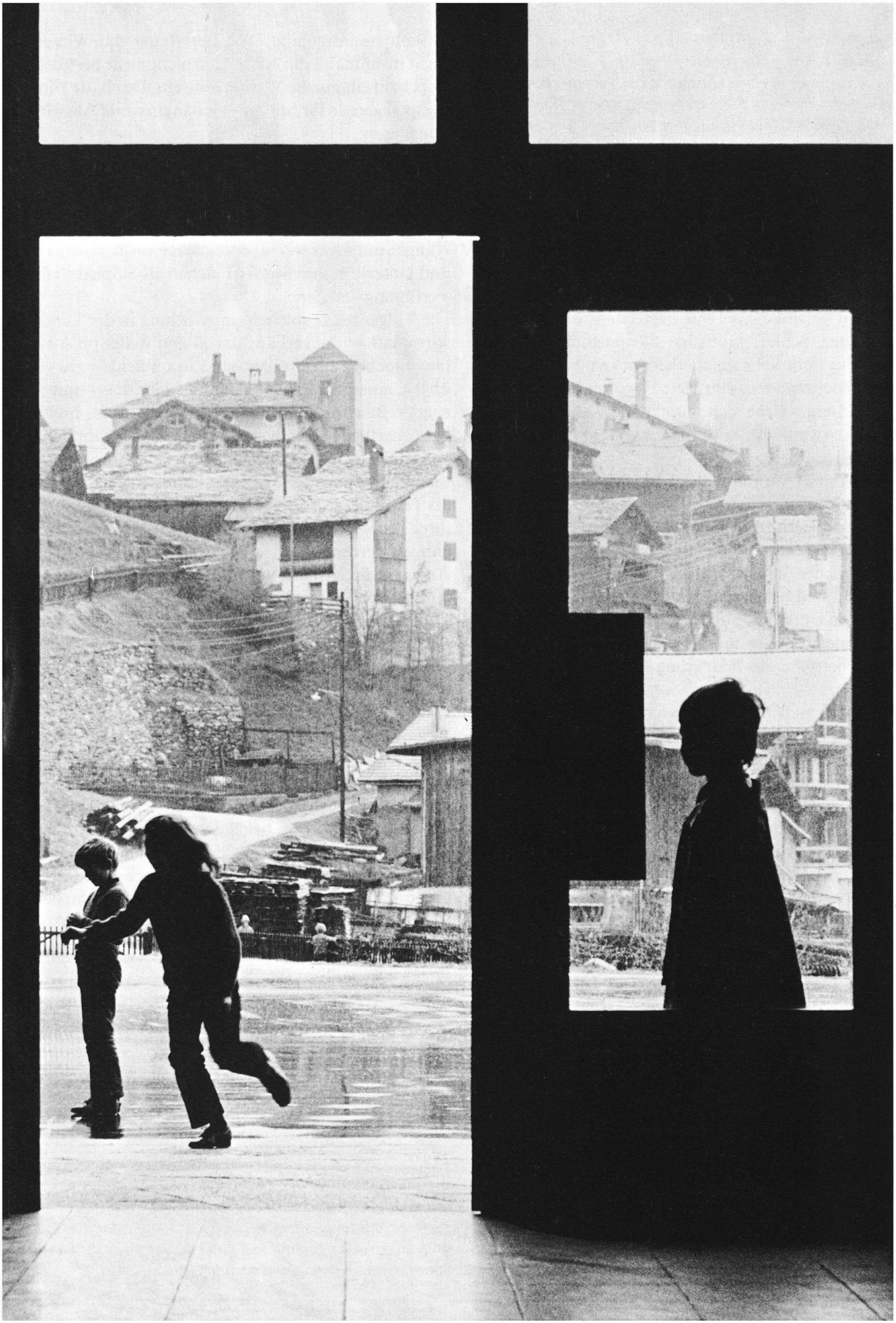
Schlimmer als die optischen Veränderungen im Erscheinungsbild einer charakteristischen Landschaft wären die unmittelbaren Folgen für den Tourismus, vorab den Skisport, wenn statt den jetzt noch glatten Hängen nur mehr wild überwucherte, mit Sträuchern und Unterholz durchsetzte Flächen als Skipisten zur Verfügung stünden.

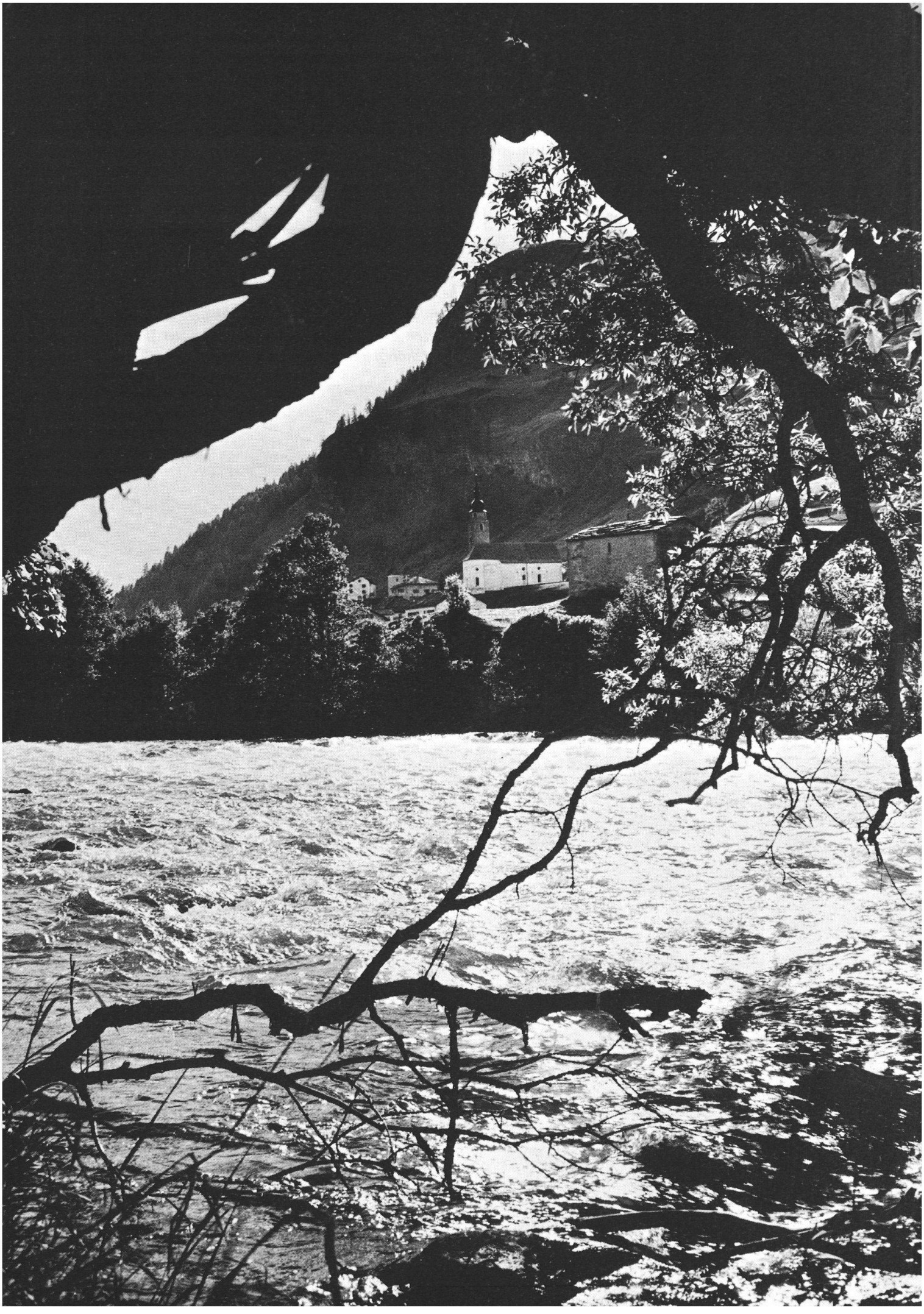
Die Folgen einer solchen Entwicklung in der Landwirtschaft wären verhängnisvoll und weder im Ausmass noch in allen möglichen Zusammenhängen zu überschauen. Es scheint jedenfalls klar, dass ein gesunder Bauernstand gerade für eine sichere, breite wirtschaftliche Grundlage, die dem ganzen Dorf eine vernünftige Zukunft ermöglichen soll, in Splügen unbedingt zu fördern ist. Die Landwirtschaft muss als Teil eines grösseren Ganzen gesehen, die Lösung ihrer Probleme im Rahmen dieser Gesamtheit angegangen werden.

An wirklichkeitsnahen (schon mehrmals angebrachten) Vorschlägen zur schrittweisen Verbesserung der Lage mangelt es nicht; so könnte von einem Ausbau des Wegnetzes auf dem Gemeindegebiet nicht allein die Landwirtschaft Nutzen ziehen, auch der Feriengast wüsste das zusätzliche Angebot an problemlosen Wandermöglichkeiten zu schätzen; denn das Rheinwald ist von Natur aus ein Paradies für erholsame Wanderungen.

Möglichkeiten für einen willkommenen Nebenverdienst für manchen Bauern wären im Dorf selbst auszuschöpfen. Leerstehende landwirtschaftliche Zweckbauten könnten zu Ferienwohnungen umgebaut werden. Dies hat allerdings mit sehr viel Sorgfalt und unter Aufsicht und Beratung erfahrener Fachleute des Heimatschutzes zu geschehen. Auf diese Weise kämen die Besitzer der nutzlos gewordenen Gebäude nicht nur zu einem Nebeneinkommen, sondern es wäre damit auch ein wesentlicher Beitrag an die Ortsbildpflege geleistet, sofern es gelingt, das äussere Erscheinungsbild der umgestalteten Bauten

Die Gegenüberstellung der beiden folgenden Aufnahmen macht die besondere Problematik eines sinnvollen, zukunftssicheren Ortsbildschutzes deutlich. Es gilt, die vielen Klippen eines Zielkonfliktes zwischen angestrebter Pflege der Landschaft und der ererbten kulturellen Werte einerseits und wirtschaftlicher Entwicklung anderseits möglichst geschickt zu umschiffen, der Jugend die nötigen Lebensgrundlagen in der Heimat selbst zu erhalten, ohne die Landschaft, Grundkapital des Tourismus, zu opfern.





unverändert zu erhalten. Für das ganze Dorf ergäbe sich der weitere Gewinn des wünschbaren erhöhten Bettenangebotes für den Fremdenverkehr.

Die Entwicklung Splügens ist heute an eine entscheidende Schwelle getreten:

Bisher lag das Dorf etwas abseits vom unbändig wuchernden Massentourismus. Dadurch besassen die weitsichtigen Gemeindebehörden die Möglichkeit, kommende Veränderungen vorauszusehen und durch eine Ortsplanung die Schönheiten und die Eigenart des alten Dorfkernes vor der Zerstörung zu bewahren.

Nun aber gilt es, das *Leben* im Dorfe zu erhalten und für alle Einwohner wirklich lebenswert zu machen; denn Splügen soll ja weder zu einem mondänen Touristenzentrum noch zu einem verklärten Ortsmuseum im Rheinwald gemacht werden: Splügen soll als gesundes, lebendiges Bergdorf anderen bedrängten Ortschaften neuen Mut und die Aussicht auf eine bessere Zukunft geben können. *H. Leuzinger*

Der Stutzbach mit seinem Tobel gegen den Safierberg hinauf bildet nicht nur die wichtigste Zäsur in der Bebauung, er ist gleichsam auch Öffnung und Verbindung zur noch heute landwirtschaftlich sehr gut gepflegten Umgebung. Die vor Jahrhunderten gerodeten Abhänge mit ihren saftigen Wiesen und Weiden und den verstreuten Wirtschaftsbauten gehören untrennbar zu Splügen.